



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Sirkelfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. Die Fälligkeit des Bezugs beginnt mit dem ersten Heft der Zeitung. Bei Nichtzahlung des Bezugspreises. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. G. Meißner, Calw. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Erich W. Diefinger, Neuenbürg (Württ.).

Anzeigenpreis:
Die einzelseitige Zeile (10 bis 12 Zeilen) kostet 10 Pf. für die erste Zeile, 8 Pf. für die übrigen. Bei längerer Laufzeit ermäßigt. Bei Anzeigen für die deutsche Wirtschaft ermäßigt. Bei Anzeigen für die deutsche Wirtschaft ermäßigt. Bei Anzeigen für die deutsche Wirtschaft ermäßigt. Bei Anzeigen für die deutsche Wirtschaft ermäßigt.

Nr. 132

Neuenbürg, Dienstag den 8. Juni 1943

101. Jahrgang

Unbedingte Siegeszuversicht

Die Presse der Welt zu den Reden von Dr. Goebbels und Speer

Die große Sportpalastkundgebung hat in der Presse der Welt ein lebhaftes Echo gefunden. Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels wird als Ausdruck des Siegeswillens und der unbedingten Siegeszuversicht des deutschen Volkes gewertet. In dem Bericht des Reichsministers Speer stellt die Presse fest, daß er ein Zeichen der unerschütterlichen Kraft und Kampfmotiviertheit sei und einen überzeugenden Eindruck von den überragenden Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie hinterlassen habe.

Die gesamte italienische Presse veröffentlicht die beiden Reden von Reichsminister Dr. Goebbels und Speer in größter Aufmerksamkeit. Die großen vierseitigen Ueberschriften unterstreichen das gewaltige Rüstungspotential. „Die deutsche Rüstungsproduktion hat in diesem Jahr Rekordfiguren erreicht“, so heißt es in der Zeitung „Voce d'Italia“. „Die Soldaten der Achse werden immer mehr und wirkungsvollere Waffen bekommen“, schreibt „Messaggero“, so lautet die Ueberschrift des Sonntagabends des „Corriere della Sera“. Die beiden Reden, schreibt „Gazzetta“ in der Sonntagausgabe des „Giornale d'Italia“, umreißen die Stellung Deutschlands und der Achse gegenüber dem neuen Abschnitt des europäischen Krieges. Sie geben dem unerschütterlichen Willen der Achsenmächte Ausdruck, bis zum Sieg zu kämpfen, und zeigen weiterhin die Fähigkeit, diesen Willen auch durch wirkungsvolle Rüstung zu unterstützen. „Waffen wird, so heißt es, die Schwere der Ausföhrungen, die Schwierigkeiten der ausgedehnten Kriegsentwicklung mit derselben Festigkeit und ruhigen Entschlossenheit tragen, wie Deutschland die Schwierigkeiten des vergangenen Winteres überstanden hat. — Die Reden der beiden Minister sind die beste Antwort auf die feindlichen Propagandaschriften, schreibt „Popolo di Roma“. Damit wird dem Feinde die letzte Illusion genommen, daß das gewaltige Rüstungspotential Deutschlands mit Bombenangriffen vernichtet werden könnte. Wenn man in London und Washington mit einem Mangel an Rohstoffen und einer Zerrüttung der Rüstungsindustrie in Deutschland rechnete, so hat man auf zwei schlechte Karten gesetzt.

Auch in der rumänischen Presse nehmen die Reden von Reichsminister Dr. Goebbels und Speer einen weiten Raum ein. Die Zeitung „Universul“ sieht in ihnen einen Beweis für die ungeheure Kraft, über die das Reich verfügt. Der Berliner Berichterstatter des Blattes meint, die Zahlen seien so imponierend, daß sie in keiner Weise von den phantastischen Ziffern übertrieben werden können, die England und die USA über ihre Rüstungen lancieren. Niemals bis jetzt, so bemerkt das Blatt zu der Rede von Dr. Goebbels, hat sich ein deutscher Staatsmann so energisch gegen die Kampfmotiviertheit der Alliierten im Luftkrieg ausgesprochen. Es ist absolut sicher, daß die Vergeltungsmassnahmen entsetzlich sein werden. Aus den Erklärungen der Minister, so schreibt „Timpul“, geht klar hervor, daß die deutsche Wehrmacht für jede Kraftanstrengung und für jede Lage gewappnet ist.

Die gesamte bulgarische Presse bringt die beiden Ministerreden an führender Stelle. „Sora“ überschreibt die Reden: „Deutschland wird den gegenwärtigen Krieg gewinnen“. Die Zeitung „Reich“ bemerkt in ihrem Kommentar, daß diese Reden die gewaltigsten Dokumente des nationalsozialistischen Deutschlands in den letzten Monaten seien und daß sie nochmals den festen Glauben des deutschen Volkes an den Endsieg unterstrichen haben. Deutschland sei heute vor der entscheidenden Schlacht für den Kampf und treffe alle Maßnahmen, um den Endsieg zu erringen.

Die ungarischen Blätter verleben die Widersprüche der beiden Ministerreden mit großer Schlagkraft, in denen sie besonders die erhebliche Steigerung der deutschen Rüstung sowie die Feststellung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels hervorheben.

daß Deutschland unbedingbar sei und seine Wehrmacht zur Abwehr eines feindlichen Landungsversuchs bereitstehe. Die Zeitung „Birca“ stellt fest, daß die beiden Ministerreden von Glauben und Selbstbewußtsein getragen waren und nicht nur die Entschlossenheit des deutschen Volkes, sondern ganz Europas, dessen Aufbau auf neuen Grundlagen die Zukunft und die Zusammenarbeit der Völker des Kontinents gewährleisten werde.

Die finnischen Blätter heben hervor, daß Deutschland jetzt neue Waffen besitze und damit alle Trümpfe zur Erreichung eines tatsächlich entscheidenden Sieges in seiner Hand habe.

Die Madrider Zeitung „Kriba“ schreibt: „Die Juden sind es, die eine Invasion Europas wünschen, aber die Engländer und Amerikaner werden die Folgen zu tragen haben.“ Die Zeitung „ABC“ weist auf die Verhinderung von Dr. Goebbels hin, daß das deutsche Volk den Bombenterror der Engländer und Nordamerikaner erwidern und sie bei einem Angriff auf Europa entsprechend empfangen würde.

Französische Blätter geben die von Reichsminister Speer mitgeteilten Zahlen über die deutsche Rüstungsproduktion wieder und verweisen besonders auf die Ausführungen von Dr. Goebbels, daß dem deutschen Volk niemals eine so große Chance zur Verfügung gestanden habe wie heute. Ein Teil der südfrensischen Zeitungen gibt der Auffassung Ausdruck, daß Deutschland heute alle Trümpfe in seiner Hand habe.

Auch in der schwedischen Presse landen die Reden der beiden Minister auf der Sportpalastkundgebung starken Abdruck. „Stockholms Tidningen“ weist darauf hin, daß nach den Ausführungen von Reichsminister Speer die deutsche Rüstungsproduktion trotz des Luftterrors der Engländer und Nordamerikaner auf allen Gebieten eine Rekordhöhe erreicht habe und daß die Rüstungsproduktion auch weiterhin ansteigen werde.

In der Schweiz schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“: Die Kundgebung bildete nicht nur eine Ehrung des Arbeiters, sondern auch eine Demonstration der deutschen Rüstungskraft. Sie war angelegt als eine Entgegnung auf die Agitation des Gegners und seine Zahlenphantastik. Sie hat dem deutschen Volk gezeigt, daß es mit günstigen Aussichten den Krieg fortsetzen kann.

Selbst in England haben die Reden von den Reichsministern Dr. Goebbels und Speer bei der Berliner Sportpalastkundgebung ihre Wirkung nicht verfehlt. Man kann sich auch dort ihrer unerbittlichen Logik nicht entziehen. So erklärte z. B. ein Kommentator des Londoner Nachrichtenendienstes zum Vergleich der Lage Deutschlands vor heute mit der von 1918, den Reichsminister Dr. Goebbels anstellte: „Deutschlands Lage ist heute nicht so, wie sie Anfang 1918 war. Abgesehen davon, daß wie beide Male das vierte Jahr eines Weltkrieges haben, kann ich sehr wenig Ähnliches zwischen 1918 und 1943 sehen. 1918 wurde die Ernährungslage in Deutschland außerordentlich schwierig, während Deutschland 1943 aus Millionen Hektar eroberter Gebiete seine Nahrungsmittel beziehen kann und die deutsche Ernährung noch immer sehr reichhaltig ist.“

Patrick Dwyer erklärte im Londoner Nachrichtendienst, Goebbels behauptete, die deutschen U-Boote hätten England 1917/18 an den Rand des Abgrundes gebracht. Es stimmt, daß die U-Boote uns in eine akute Krise brachten. England dürfte sich heute nicht einen Augenblick einbilden, daß es mit den U-Booten fertig sei.

Am Kuban erneute Angriffe abgewiesen

Siedlungsunternehmen an der Nord- und Südküste der Taman-Halbinsel gescheitert

Die seit 5. 6. bei Krymskaja neu auflebten Abwehrkämpfe entwickelten sich aus den Vorläufen der zweiten, vom Feind zur Befreiung des Kuban-Brückenkopfes angelegten Angriffsaktion. Insgesamt hatten die Volkshemden in den letzten Tagen 20 Schützenbattalionen, zwei Panzerbataillionen und mehrere selbständige Panzerregimenter im Raum zwischen Kerschajewskaja und Kiewskaja zusammengestellt. Die Masse dieser Kräfte begann ihren Vormarsch am 26. 5. über trotz aller Anstrengungen und Hinnahme schwerer Verluste ohne jeden Erfolg. Am Abend des 2. 6. erkannten die Volkshemden, daß der Angriff gescheitert war.

Die beiden folgenden Tage benutzte der Feind, um seine noch nicht eingeleiteten Kräfte näher an die Front heranzuführen, und trat dann mit ihnen als zweite Welle am 5. 6. zu neuen Vorstößen an. Der Angriff erfolgte nordwestlich Krymskaja an der gleichen Stelle, wo auch am 26. 5. die vierte Schlacht um den Ostabschnitt des Kuban-Brückenkopfes begonnen hatte. Gleichzeitig versuchten die Volkshemden unsere weiter rückwärts liegenden Kräfte durch Scheinangriffe gegen die Nord- und Südküste der Taman-Halbinsel zu locken. Bei Anapa nahmen sowjetische Marineeinheiten und Flieger die Küstenstellungen unter Feuer. Unsere Batterien zwangen jedoch die feindlichen Schiffe und Flugzeuge durch gültigende Salven zum Abweichen. Ebenso scheiterten im Nordwesten unserer Stützpunkte die Vorstöße feindlicher Landungsboote und Flugzeuge gegen die Nordküste bei Temrjuk.

Der neue Angriff nordwestlich Krymskaja wurde vom schweren Feuer zahlreicher Batterien und Salvengeschütze eingeleitet. Von 3 Uhr morgens ab brachen die Sowjets fortgesetzt im Stöße von jeweils 500 bis 1000 Mann die deutschen Stellungen. Die Schützenwaffen mußten aber immer wieder zu Boden oder wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Gegen Abend verstärkte der Feind seine Anstrengungen, ohne die sich jahrelang verteidigenden bayrischen Schützenjäger überwinden zu können. Im zusammengefaßten Feuer blieb die Masse der Angreifer im Vorfeld liegen, während Pat und Panzervernichtungsgruppen die vereinzelt vorrückenden Panzergruppen mit aufgeflossener Infanterie vernichteten. Im Laufe der Gefechte wurde ein Flugzeug-

nes Sowjetbattalion umzingelt und ausgeliefert.

In der Nacht zum 6. 6. klang die Kämpfe vorübergehend ab. Bald nach Mitternacht stürmte der Gegner aber von neuem mit Infanterie und Panzern gegen unsere Linien an. Alle Vorstöße brachen im Verlauf des Vormittags zusammen. Nach mehrstündiger Gefechtspause widerholten die Volkshemden gegen Abend ihren Angriff, diesmal gegen beherrschende Höhenstellungen an nordwestlich Krymskaja. Wieder konnte sich der Feind nicht durchsetzen und mußte seine Vorstöße abbrechen. Durch Artilleriefeuer, Luftkämpfe und Luftangriffe hatte er erhebliche Verluste.

Soweit es die wechselnde Wetterlage zuließ, griffen Sturzflugzeuge und Schlachtflugzeuge in die Abwehrkämpfe ein. Sie bombardierten wirksam feindliche Batterien und sich zum Kampf bereitstellende Kräfte. Schnelle Kampfflugzeuge überwachten das Seegebiet südlich der Taman-Halbinsel und vertrieben wildschwebend zwei feindliche Schnellboote und ein U-Boot-Jäger; ein weiterer U-Boot-Jäger wurde nördlich Temrjuk von Schiffsflugzeugen durch Bomben und Bordwaffenbeschuss beschädigt. Unsere Jäger scherten den Luftraum und stellten feindliche Kampfflugzeuge zum Kampf. Gemeinsam mit der Flak brachten sie am 5. und 6. Juni erneut 40 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Die „Zwölf-Panzer-Heubühne“

Aus dem am 30. Mai begonnenen Angriffsunternehmen der Wehrmacht entwickelten sich nach Verlegung der deutschen Hauptkampflinie fünfzigste schwere Abwehrkämpfe. Wie gemeldet, wurden hierbei bis zum 4. Juni allein 34 Sowjetpanzer abgeschossen, davon 17 durch schwere Panzerabwehrgeschütze. Zwei Panzer vernichteten unsere Grenadiere im Kampfe um einen Raum gegen Panzer. Den Rest schoß unsere Artillerie ab. Von diesen durch Artilleriefeuer vernichteten 15 Panzern wurden zwölf durch eine einzige schwere Heubühne abgeschossen. Die schwerwiegendsten und obenberührenden Kanonen dieser Batterie haben daraufhin das erfolgreichste Geschütz „Zwölf-Panzer-Heubühne“ getauft.

Die neuen Ritterkreuzträger der Arbeit

Die neun Männer, die vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet wurden, sind sämtlich mehrfache Beispiele der Tüchtigkeit und des persönlichen Einsatzes für die deutsche Rüstung.

Der Panzerarbeiter Albin Sawajki, der 1909 in Weißflus bei Danzig geboren wurde, ist durch seine vorbildliche Leistung vom Schlosser im Bochumer Verein bis zum Betriebsleiter in einem der bedeutendsten Panzerwerke Deutschlands aufgestiegen. Er war maßgebend bei der Einrichtung der neuen Panzerwerkstätten für Serienfertigung beteiligt, half in unermüdlicher Tag- und Nacharbeit mit den „Tiger“ zu bauen und zum vorgeschriebenen Termin fertigzustellen und hat seitdem unablässig mitgeholfen, den Rüstungsapparat zu steigern und der Front die besten Panzer der Welt zur Verfügung zu stellen.

Der Obermeister Johannes Holmsayer, der 1888 geboren wurde, arbeitet im Schmied- und Gießbetrieb eines Qualitätsstahlwerks. Seit Kriegsbeginn gehören Ueberstunden bei ihm zur Tagesordnung, auch Sonntags arbeitet er mindestens 12 Stunden und mehr, wenn es der Betrieb erfordert. Er hat wesentlichen Anteil an der Herstellung hochwertiger Teile für den Schiffbau, für U-Boote und Torpedoboote, für die Luftwaffe und das Heer, vor allem an der Produktion von Kanonenrohren. Mit besonderer technischen Fähigkeit verbindet er eine hervorragende Gabe der Menschenführung.

Der DL-Frontarbeiter und Kameradschaftsführer Joseph Hinterholz, 1910 in Eitel bei Paderborn geboren, stand schon 1936 am Westwall und half, den Schutzwall gegen Frankreich zu errichten. In Frankreich machte er sich u. a. beim Bau von Ost- und U-Bootkanal verdient. Ein neuer Einzelbefehl rief ihn nach Rumänien, in die Ukraine und den Kaukasus. Im Winter 1942/43 war der schnelle Bau einer Kubanbrücke über die 10 000 Mann der Kampfarmee rechtzeitig abzumarkieren, das persönliche Verdienst hinterher. In ihm wird ein Mann geehrt, der höchste Bemühen als Frontarbeiter mit vorbildlicher Opferbereitschaft verbindet.

Der Ingenieur Karl Schmidt, geboren 1897 in Kempten im Allgäu, stellte sich in den Anfängen der deutschen Luftfahrt 1934 in einem Betrieb der Messerschmitt-Werke als einfacher Arbeiter zur Verfügung, wurde die Seele der Fertigungsmontage und Einfüherer, studierte unermüdlich die an der Front mit unseren Flugzeugen gemachten Erfahrungen vom spanischen Bürgerkrieg bis heute, und leistete immer wieder Ueberstunden und Nachschichten, um diese Erfahrungen schnellstens im Flugzeugbau auszuwerten. Er hat entscheidenden Anteil an der Entwicklung zahlreicher Jagdflugzeuge, Zerstörer, Kurier- und Transportmaschinen. Besondere Verdienste erwarb er sich bei der Durchföhrung eines vom Führer erteilten Sonderbefehls zum Bau eines neuen Flugzeugtyps.

Der 1884 in Reustadt a. H. geborene Obermeister Christian Davidshöfer hat einmalige technische Verdienste um die Entwicklung des Hochdruck-Hydrierverfahrens. Von den ersten Versuchen an hat er ständig daran mitgearbeitet, unseren Mangel an natürlichen Deloorkommen auszugleichen. Es gibt kaum ein Hydrierwerk in Deutschland, bei dessen Bau und Inbetriebnahme er nicht mit der Montage betraut wurde. Dadurch erwarb er sich entscheidende Verdienste um die Steigerung der Produktion und die termintreuen Lieferungen.

Dr.-Ing. Walter Rohland, 1888 in Jaden im Kreis Sülzb. geboren, ein vorbildlicher nationalsozialistischer Wirtschaftsföhrer und hervorragender Stahlfachmann, hat als Leiter des Hauptauschusses „Panzerwagen“ dafür gesorgt, daß heute die deutsche Panzerwaffe überlegen eingeleitet werden kann. Wenn heute die deutsche Panzerwaffe mit besten Panzern in großer Zahl ausgerüstet ist, so verdankt sie das in erster Linie Dr. Rohland.

Nur noch wenige Tage Reichspinnstoffsammlung!
Nuch sie führt uns zu Kampf und Sieg!

Professor Carl Krauch, geboren 1887 in Darmstadt, gehört zu den Wissenschaftlern, die entscheidend an der Ueberwindung unserer Rohstoffarmut mitwirkten. Schon im ersten Weltkrieg maßgeblich an der Lösung des Problems der Kohle-Hydrierung beteiligt, arbeitet an der Herstellung synthetischer Treibstoffe, also an der Grundlage für die Motorisierung der Wehrmacht, und hat als Generalbevollmächtigter für Sonderfragen der chemischen Erzeugung und als Leiter des Reichsamtes für Wirtschaftsausbau Gelegenheit gehabt, durch Ausbau der chemischen Industrie die Kapazität der Dreierpaktmächte auf diesem Gebiet seit 1936 aufs Mehrfache zu steigern. Die stetige Herstellung von Mineralöl, Reichmetall, Buna, Stickstoff, Pulver und Sprengstoff ist vor allem sein Verdienst.

Dr. William Werner, als Auslanddeutscher 1935 in Rem-nark geboren, hat sich besonders auf dem Gebiet der Normaterialien (Schmiede-, Gießerei-, Werkzeugmaschinen) außergewöhnliche Verdienste erworben. Wenn Deutschland in der Rüstungsindustrie nicht allein qualitativ seinen Vorsprung behauptet, sondern auch hinsichtlich der Menge der Produktion mithalten kann, dann geht dieser Erfolg wesentlich auf die Vermittlung Dr. Werners in der Massenfertigung zurück. Besonders auf dem Gebiet der Luftfertigung hat er entscheidende fabrikatorische Fertigungsmethoden im Flugzeugbau und Waffenbau eingeföhrt, die eine bedeutende Steigerung unserer Rüstung ermöglichten.

Dipl.-Ing. Kori Otto Saur, 1902 in Düsseldorf geboren, war im Rahmen des Reichsministeriums für Bewaffnung und Munition schon von den ersten Anfängen an einer der maßgebendsten Mitarbeiter des verstorbenen Reichsministers Dr. Todt und gehört heute als Chef des Technischen Amtes zu den unentbehrlichen Mitarbeitern des Reichsministers Speer. Seine Verdienste sind vor allem organisatorischer Art, denn Parteigenos Saur hat das Wort „unbändig“ aus der deutschen Rüstung vorant und dafür gesorgt, daß noch jede vom Führer geforderte Schnellaktion zum Erfolg führte.

Kampf und Arbeit

Der letzte Eindruck der Sportplatz-Rundgebung hält im deutschen Volk ungeschwächt an. Diese Rundgebung ist wirklich das Tagesgespräch der schaffenden Menschen...

In dem sogenannten Korea-Krieg, den unsere Gegner gegen uns führen, spielen auch großsprecherische Proklamationen über ihre Kriegsmächtigkeiten und vielfältige Bantalsjahrgänge über ihre wachsende Produktionskraft eine große Rolle...

Was unsere Feinde geartet sind — sie schließen von sich auf uns —, werden sie versuchen, die deutschen Angaben anzuzweifeln. Denn die Stunde da ist, werden sie aber Gelegenheit erhalten, sich von der Realität der deutschen Reorderüstung zu überzeugen...

Dr. Goebbels hat gesagt, es gebe heute für alle deutschen Rüstungsarbeiter nur die eine Lösung: die die sie in die Hände der besten Soldaten, damit sie für unser ganzes Volk den Sieg erkämpfen und sichern können...

83 Sowjetflugzeuge vernichtet

Übermals Gortl angegriffen — Drei feindliche Schnellboote und ein U-Bootjäger versenkt — Eastbourne im Tiefstflug mit Bomben belegt

Das Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche Angriffe am Kuban-Brückenkopf und südlich des Timenisees wurden erfolgreich abgewehrt. In der vergangenen Nacht griffen starke Kampffliegerverbände erneut die Industriewerke der Stadt Gortl an...

Ziel wiederholter Fliegerangriffe, bei denen von Jägern und Flakartillerie sieben Flugzeuge vernichtet wurden. Der Feind verlor im Kampf mit deutschen Jägern weitere zwei Kampfflugzeuge südlich von Syllien sowie ein Spürflugzeug über der Insel Cinosfa (Campodiso).

Feindliches U-Boot versenkt

15 Flugzeuge abgeschossen. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Im Mittelmeer versenken Fahrzeuge der italienischen Kriegsmarine ein feindliches U-Boot.

Mehrmalige feindliche Flugzeuge besogten Messina, Reggio, Calabria und weitere kleinere Ortschaften in der Straße von Syllien mit Bomben. Unsere Jäger schossen den feindlichen Verbund zum Kampfl und schossen vier viernormale Bomber ab. Ein fünftes Flugzeug wurde vom Feuer der Abwehrartillerie getroffen und stürzte ab.

20 Flugzeuge abgeschossen

Neuer Erfolg der japanischen Marineflieger. Das kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt: Japanische Marineflieger schossen am 5. Juni in schweren Luftkämpfen mit feindlichen Flugzeugen, die versuchten, einen Angriff auf die Shortlandinsel auszuführen, 20 feindliche Flugzeuge ab und beschädigten weitere fünf schwer.

Auslagen indischer Gefangener berichten, daß die britischen indischen Truppen, abgesehen von den häufigen Verlusten in den Kämpfen an der Burma-Grenze, große Ausfälle durch Fieber und Malaria haben. Die sanitären Verhältnisse seien denkbar schlecht, vor allem aber hätten die indischen Truppen sehr unter mangelhafter Verpflegung gelitten.

Eine Rundfunkrede Lavals

Frankreich trägt zu seinem Teil an der Arbeit und an den Opfern Europas bei.

Der französische Regierungschef Laval erklärte im Rundfunk, das Ziel seiner Politik sei, Frankreich in dem Europa von morgen einen Platz zu sichern, der seiner Kontinentalen und imperialen Vergangenheit würdig sei.

Der Regierungschef wandte sich dann der Frage des Einfaches französischer Arbeiter in Deutschland zu und betonte, daß neue französische Arbeiter nach Deutschland kommen würden. Während die Mächte und ihre Verbündeten ihr Wort verglichen, um dem Volkswelt den Weg zu versperren und die militärische Macht der Sowjets zu brechen, mußte Frankreich durch seine Arbeit seinen Anteil an dem gemeinsamen Einsatz und den gemeinsamen Opfern Europas beitragen.

Laval hob hervor, daß es immer noch Franzosen gebe, die von England, Nordamerika und den Sowjets die Befreiung des Landes erwarteten. Er warnte dringend, den falschen Versprechungen der Engländer oder Nordamerikaner zu vertrauen.

Abschließend sagte der französische Regierungschef, daß im Falle eines Sieges der Feinde der Mächte sich die anglichsichtige Welt nicht mit den Sowjets zu messen haben würde. Heber das Ergebnis dieses Kampfes behält kein Zweifel, der Bolschewismus würde sich überall in Europa ausbreiten.

Das gesamte hilenische Kabinett

zurückgetreten

Madrid, 8. Juni. (Via Funkmeldung.) Das gesamte hilenische Kabinett ist am Montag nachmittag zurückgetreten. Die Minister erklärten sich mit dem Innenminister Morales solidarisch, der in den frühen Morgenstunden unerwartet sein Amt niedergelegt hatte.

Eine neue hilenische Regierung wurde am Montagabend gebildet und bereits vereidigt.

Die neue Regierung setzt sich wie folgt zusammen: Innenminister: Admiral Julio Alard; Oberbefehlshaber der Marine; Außenminister: Fernandez; Wirtschafts-, Handels- und Finanzminister: Guillermo de Bedregal; Justizminister: César Gajardo; Minister für die nationale Verteidigung: General Escudero; Oberbefehlshaber der Armee; Erziehungsminister: Enrique Noris; Minister für die Kolonisierung: Alejandro Lagas; Landwirtschaftsminister: Dr. Serrano; Arbeitsminister: Mariana B. God; Gesundheitsminister: Dr. Sotero de Rio; Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehrsunternehmen: Ricardo Saucedo.

Fernandez, Bedregal, Gajardo, Busto und Sadramani hatten die gleichen Posten in der letzten Regierung inne.

Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, wird Staatspräsident Rio seine geplante Reise nach Washington einstellen nicht antreten. Dieser Entschluß des hilenischen Staatspräsidenten wird mit dem bereits gemeldeten Gesamtrücktritt des Kabinetts in Zusammenhang gebracht.

Juden zur Ueberwachung der Araber Cibyens

Die in Lidgen und der Cyrenaika von den Engländern zur Ueberwachung der Araber eingeleiteten jüdischen Selbstverbände aus Palästina sind, wie 'Lecore' aus Bern erzählt, in der letzten Zeit durch neue Verbände, die Kesseln durchführen, verklärt worden. Es werden aus mehreren Orten Cibyens zahlreiche Fälle von Uebergriffen dieser jüdischen Selbstverbände gegenüber der Eingeborenenbevölkerung gemeldet.

Das leise Kommando

Roman von Willy Harms

Copyright by Knorr & Hirth Kommunitätsgesellschaft, München

2. Fortsetzung

Wenn Lehner wie ein Ausländer behandelt wurde mühte er tun, als lähe er nichts. Er versuchte sich abzulenken von Feindseligkeit und überbedrücktheit und durchlebte bemüht noch einmal die Einzelheiten jenes Vormittages, als ihm eine Welt, eine von ihm konstruierte Welt, in Trümmern gegangen war.

Bilder flatterten auf, verflochten sich ineinander bis zur Sinnlosigkeit, wirbelten zusammenhanglos im Schadel umher — es war nicht leicht, sie zu ordnen, wenn der Blick auf dem Sarge lag, der leise hin und her schwannte.

Er hört ein zudalles Klappen an der Klaffenür, sieht die blaue Frau Heimann, die ihm häufig zuwinkt, steht dann in deren Wohnstimmer, wo sich auch Frau Veppin befindet. Sie bittet ihn um Klärung über das Verbleiben Urtels, er soll Klärungen anfragen, wo sie sich vielleicht aufhalten kann, soll bekennen, wann er sie zuletzt gesehen hat, ob sie gestern abend vielleicht noch bei ihm gewesen ist.

„Ach fürchte, daß sie sich in ihrem Zustande zu einer Unbefonnenheit doch hinreihen lassen.“

Dieser Satz von Frau Veppin will ihm den Atem nehmen. Aber ehe er sich wehren kann gegen eine Unmöglichkeit, steht Frau Heimann vor ihrem Betuch und ringt kläglich die Hände. „Frau Veppin, ist das wahr, was Sie da andeuten?“

„Verdacht hatte ich schon seit einiger Zeit. Gestern abend habe ich mit ihr gesprochen. Sie hat nicht nein gesagt, sondern ist in ihrer Bektürzung in ihr Zimmer gelaufen. Das ist alles, was ich weiß.“

Jan Lehner weiß noch weniger. Er blickt die Blinde der beiden Frauen, soll Antwort geben auf ihre Summe

Frage und kann es doch nicht. Mit hängenden Schultern steht er totlos am Ofen.

Dann ist plötzlich Stellmacher Dauf im Zimmer. Jan hat nichts von seinem Kommen gemerkt, steht aber sofort das braun und gelb gefreite Kopsfuch, das Dauf vorzeigt. Ja, auch dies Kopsfuch gehört wohl mit in diese Stunde, die öblig unfähig und nicht zu begreifen ist.

Wit verkörpert Kiene berichtet der Stellmacher, daß er das Tuch am Schwarzen Koff gefunden habe, und weil doch das Gerücht vom Verschwinden Urtels nahe, sei er mit dem Tuch nach dem Keppinchen Hof gelaufen, und der Knecht habe ihn nach dem Schulbaule geführt.

Jemand legt die hand auf Jans Schulter. „Wenn Sie sich am Suchen beteiligen wollen, bin ich gern bereit. Ihre Klasse mit zu beaufsichtigen.“ Der alte Heilmann ist es.

Latentlos steht Lehner an dem Wasserloch, das die Leute den Schwarzen Koff nennen, hat das martierende Gefühl, daß er vor allem sich an der Vergung der Leiche beteiligen mühe, und kann sich doch zu keiner Bewegung aufraffen. Unwirklich ist alles. Wartet er darauf, daß der Spul verfliegen soll, damit er weiter mit seinen Schülern über das einsame Leben der Halligleute sprechen kann? Viel einziger als jene ist er selber, denn er hat keinen Menschen, der ihm Beratetes, Beranichtet, Unverständliches erklären könnte. Schämt er sich, weil er nur ein paar unnütze Bewegungen mit der Darfe macht? Hier unmittelbar am Her kann man bis auf den Grund sehen, und das Herumschreien mit der Darfe ist sinnlos. Oder hat der unsichere Blick Jans einen andern Grund?

Wertvoll wird leise sprechen die Leute, während sie mit einem Gerat den Boden des Koffs abstoßen. Jan Lehner löst den Blick nicht von dem dunklen Wasser, die Augen schmerzen, im Kopf ist ein hämmern und Bodren. Da laut jemand mit verdeckter Stimme: „Hier!“ In wilden Schlägen fängt das Herz an zu pochen.

Ein Menschenkörper wird langsam an die Oberfläche gezogen. Die weitergedrängten Körper nehmen einen Augenblick still die Rücken ab und blicken dann fragend auf Lehner, als solle er sagen, was nun zu geschehen habe. Der Bürgermeister Raibohm antwortet für ihn: „Wir bringen sie gerichtlich zu Keppin, an das Gerücht muß ich telephonieren.“ Dumpf und stumm geht Jan hinter der Leiche her. Wie legt im Trauerzug. Kein Mensch spricht mit ihm. Wie legt im Trauerzug.

Am Schlammfien war es am Nachmittag gewesen, als Frau Heimann ihm die Radricht gebracht hatte, daß der

Arzt die Vermutung der Frau Veppin bestätigt habe; sie hatte hinzugefügt, daß nun der Grund klar zutage liege, weshalb das arme Wurm ins Wasser gegangen sei. „Das habe ich wirklich nicht von Ihnen gedacht!“ Sehr spröde und hart war der Ton ihrer Stimme gewesen.

Weshalb er geschwiegen und die Antwort, die ihm schon auf der Junge lag, zurückgehalten hatte? Es war, als hätte er gehopt, daß Blüdenricht ihm eine Stunde später den Brief von Urtel bringen werde. Er erkannte sofort ihre unausgesprochene Schrift, sah den Brief an mit abergläubischer Scheu, als käme er aus einem Bande, wo es Menschenfische nicht mehr gab. Minutenlang ärgerte er, ob er ihn öffnen könnte, ob er ihn öffnen dürfte. Dann las er, und in der nächsten halben Stunde war sein Laut im Zimmer.

Der Auf, der durch den Körper Lehners glug, ihn straffte und mit Energien füllte, war beglückend und befreiend. Die Stimme, die wie ein zwingendes Kommando war und seinen Willen dochriß, hörte nur er allein. „Tu's!“ Aus einer Welt kam der Ruf, wo es kein Jaudern gab, keine Rücksicht darauf, daß man sich mit dieser Tat den Umständen und der Beurteilung durch alle Nordendieder ausleiste.

Hatte er deswegen den Brief Urtels zu sich gesteckt, als er sich zur Beerdigung unlesbar hatte? Jetzt irug er ihn in der Brusttasche. Nun möchte geschehen, was wollte. Vor einer unbegreiflich hohen Mauer hatte er gestanden, als Frau Veppin ihm mit dem Widersinn überfallen hatte. Der Brief von Urtel hatte die Mauer umgestoßen. Wäre er nicht geschrieben worden, hätte er, Lehner, nicht an der Bestattung teilnehmen können, wäre es ihm unmöglich gewesen, zu tun, als lähe er nicht das vierkantige Atun des Luaren Veppin, der sich auffällig nach ihm umblinnte, als wolle er sich überzeugen, ob der, um dessen Willen ein junges Menschenkind das Leben von sich geworfen hatte, auch nicht feige aus dem Trauerzug entlaufen war.

Frip Veppin hörte, daß die Leute hinter ihm davon sprachen, ob der Kirchenrat Raach den Jug am Friedhofstor wohl erwarten werde, wie es Brauch und Sitte war. Er zweifelte nicht daran. Zu den Indulblamen, die in ähnlichen Fällen gleich mit einem Verdammungsurteil bei der Hand waren, gehörte der Kirchenrat nicht.

Wirklich tauchte das zernitterte, verwitterte Gesicht des Alten unter den Vandenbäumen an der Warte auf. Nun nahm alles seinen ordnungsmäßigen Verlauf. Die Träger brachten den Sarg zu der Gruft, und als er in die Tiefe glitt, entblöhnten die Männer die Hüupter.

(Fortsetzung folgt)



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

8. Juni 1943

Gedenktage: 1768: Job. Joh. Winkemann, Bierumschreiber, geb. — 1810: Robert Schumann, Komponist, geb. — 1842: Ferdinand von Müller, Geograph, geb. — 1872: Dr. Wlth. Ohne- fenes, Reichspostminister, geb.

Auch eine Antwort

Wir haben die großartigen Ergebnisse der deutschen Rüstungsarbeit, die Reichsminister Speer bekanntlich, auf uns wirken lassen. Sie haben den deutschen Rüstungsarbeitern selbst, der ganzen Heimat und nicht zuletzt der Front einen Begriff von der ungeheuren Wechsellistung gegeben, die durch die Tüchtigkeit der geistig und organisatorisch führenden Männer und durch den unermüdbaren Fleiß der in der Rüstung beschäftigten Volksgenossen erzielt werden konnte.

Mit dieser Bekanntheit der deutschen Rüstung ist eine Last von größter Kriegsmöglichkeit geschaffen. Wie der Front, so gehört auch den für sie Schaffenden der Dank der Nation, deren Sieg aus dem Zusammenklang aller Kräfte von Front und Heimat erwachsen wird.

Reichsminister Speer hat aber nicht über etwas Abgeschlossenes berichtet, sondern über einen Arbeitsprozeß, der sich in soebenem Fluß befindet und seine Ergebnisse in der Folge noch weiter steigern muß. Bis zum nächsten Frühjahr soll die monatliche Rüstungsfertigung so wiederum wesentlich erhöht werden. Der Führer erwartet, daß der Heimat kein Opfer zu groß ist, wenn es gilt, dem Frontsoldaten neue Waffen zu schenken.

Gerade jetzt haben wir eine Gelegenheit, den in der Rüstung eingesetzten Volksgenossen unser dankbares Verbundenheit zu bezeugen. Wir denken an die im Gang befindliche Spinnstoffsammlung. Ihr Ergebnis soll ja auch den deutschen Rüstungssträften zugutekommen, die durch ihre Arbeit einem erhöhten Leistungsdruck unterworfen sind.

Es wird wohlhätig nicht die leichteste Antwort auf die phantastische Leistung der deutschen Rüstungsarbeiter und Rüstungsarbeiterinnen sein, wenn wir unsere Sprache zur Spinnstoffsammlung so einschränken, daß wir gleichermäßen vor unseren Soldaten und unseren bombensicheren Volksgenossen, wie auch vor unseren in der Rüstung stehenden Brüdern und Schwestern bestehen können.

Stadt Neuenbürg

Deutscher Wald — unschätzbare Volkserbmögen. Der Wald deutet in idealer Beziehung für Erholung und frische und körperliche Erneuerung des Menschen ist ebenso wichtig — besonders auch in dieser Kriegszeit. — Daher ist es Pflicht jedes Volksgenossen, für die Erhaltung des deutschen Waldes besorgt zu sein. Jeder ist zur Mitarbeit aufgerufen im Kampf gegen Schädlinge, die seinen Bestand gefährden, seinen Frieden stören, ihn entstellen und entstellen. Daß das Anzünden von Feuer im Wald und das Rauchen verboten ist, weiß jeder; die Waldbrände in jedem Jahre zeigen doch, daß es sich nicht um eine bürokratische Maßnahme handelt. Das Abweihen von Zweigen und Blumen ist eine vielgrößere Unstille, und das Schreien und Toben mag zwar den Schreier selbst befriedigen, eignet sich aber keineswegs für eine Stätte der Erholung und der Erbauung. Wald ist Wildgegend. Daher gilt es monden verbotenem Weg. Muß man ihn gerade gehen? Wäts nicht der herrlichen Wege genug, die wir wandern können?

1257 neue NSB-Mitglieder im Kreis Calw

Die Zahl der NSB-Mitglieder ist im Kreis Calw in ständigen Wachsen begriffen. Betrug sie beim Abschluß der Jahresrechnung am 31. 12. 42 13.662, so liegt sie am 31. 5. 43 auf 15.919, umam 31. 3. 43 14.275 und am 30. 4. 43 14.919 zu betragen. Also 1257 neue Mitglieder in vier Monaten!

Der Erfolg der Mitgliederwerbung wird sich indessen noch ausweitern, so daß in den kommenden Monaten mit einer erheblichen Steigerung zu rechnen sein wird.

Die genannten Zahlen sind der augenscheinliche Beweis dafür, daß sich die Bevölkerung unseres Kreises in steigendem Maße der immer mehr zunehmenden Kriegslieferungen der NSB voll bewußt wird.

Eindeflingen. (Kind von Lastwagen zu Tode gedrückt.) Der Fahrer eines schweren Lastwagens mit Anhänger verirrte sich

bei der Durchfahrt durch Eindeflingen und kam in die für den Durchgang überhöhte obere Brücke. Beim Einbiegen in die Lange-Straße kam die Brücke des Anhängers beim Ein- und Herausfahren ganz nahe an eine Hauswand, an die sich das vier Jahre alte Söhnchen eines Eindeflinger-Geschaftsmannes angelehnt hatte. Dabei wurde das Kind mit dem Kopf gegen die Wand gedrückt, so daß der Tod alsbald eintrat.

Wärschendeuren, Kr. Böppingen. (100 Jahre im Dienste des deutschen Volkes.) Der Männergesangsverein „Völkertanz“ Wärschendeuren beging in einer dem Geist der Zeit entsprechenden Weise mit einer schlichten Gedenkstunde den 100. Tag der Vereinsgründung. Trotz des Krieges leistet der Verein auch heute noch mit seiner zusammenschmolzenen Sängerschar erstrebliche Kulturarbeit.

Wäßingen, Kr. Tübingen. (Vollender feidmähiger Gemütsbau.) Die günstigen Ergebnisse des letztjährigen Versuches mit feidmähigen Gemütsbau eines Wäßinger Landwirtes gaben diesem Veranlassung, heuer damit fortzufahren. Waren es im letzten Jahre grüne Bohnen, die in beträchtlichen Mengen geerntet werden konnten, so war es in diesem Jahre Spinat, der als Vorkraut gebaut wurde. Im Laufe der letzten 14 Tage wurden von verhältnismäßig kleiner Fläche rund 30 Zentner Spinat geerntet. Die abgererntete Feldfläche ist schon mit Weizen angelegt. Ein weiterer Versuch des gleichen Landwirts mit feidmähigem Anbau von Broccoliarten verspricht ebenso erfolgreich zu werden.

Waußheim. (Unfall mit Todesfolge.) Für einen Landweiner Fabrikbetrieb hatte der Fabrikbesitzer Dooge aus Rottenacker a. D. mit seinem 33 Jahre alten Schwiegersohn Eugen Wolf Buchensäume zu führen. Beim Abladen betätigte Wolf die Winde, um einen über zwei Stämmen liegenden Baum heranzuwenden. Als er sich aus gebückter Haltung aufrichtete, riefen die beiden unteren Stämme, zwischen denen er seinen Kopf hatte, plötzlich zusammen und zerquetschten dem Unglücklichen den Kopf. Die Verletzungen waren so stark, daß der Tod kurz darauf eintrat.

Bergershausen, Kr. Crailsheim. (Von Bienen überfallen.) Dieser Tage wurde die Wärschenerin Rosa Schürlein mit ihrem Mann von einem Bienenschwarm überfallen und so übel zugerichtet, daß sie einige Zeit bewusstlos war. Auch ein Pferd wurde von den Bienen durch eine Anzahl von Stichen schwer mitgenommen.

Drei tödliche Unglücksfälle

Auf dem Heilbronner Güterbahnhof stieß ein Rangierwagen mit einer Zugmaschine zusammen. Hierbei wurde der Rangierwagenführer, ein 56 Jahre alter Mann, so schwer verletzt, daß er noch im Laufe des Nachmittags im Krankenhaus starb.

Am Donnerstag vormittag geriet ein 24 Jahre alter Rangierarbeiter am Heilbronner Güterbahnhof bei einem Auslöschversuch seines Witterungs auf eine stehende Wagengruppe mit dem Kopf zwischen die zurollende Schiebetüre. Er erlitt eine so schwere Schädelverletzung, daß der Tod sofort eintrat.

In Gellenhof-Schellberg, Kr. Badnang, fuhr Montag nacht ein mit Holz beladener Lastzug nach rückwärts. Der 38 Jahre alte Wärschener Valentin Gödel aus Badnang wollte dem Wagenführer durch Einweisen behilflich sein, geriet jedoch in der Dunkelheit unter das Fahrzeug. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er kurz darauf erlag.

Eine Hölberlin-Gesellschaft gegründet

Schürleber Reichsminister Dr. Goebbels

Tübingen, 7. Juni. Am letzten Tage der Hölberlin-Gesellschaft in Tübingen wurde die Hölberlin-Gesellschaft gegründet. Reichsminister Dr. Goebbels hat, wie Gauleiter Reichsstatthalter Müller bei der Feierstunde am Montag nachmittag in der Aula der Universität mitteilte, die Schürleber-Gesellschaft übernommen. Zum Präsidenten der Gesellschaft berief der Gauleiter den Träger des Deutschen Nationalpreises, Gerhard Schumann. Die Gesellschaft, die ihren Sitz in Tübingen hat, sieht ihre Hauptaufgabe darin, das Werk Hölberlins dem deutschen Volk nahezubringen.

In Hauswühl (Thurgau), wo der Dichter Friedrich Hölderlin im Jahre 1801 als Hauslehrer der Familie Wengenbach wirkte, wurde am Samstag im Rahmen einer Gedenkfeier im alten Schloß, dem Haus, in dem der Dichter damals gewohnt, eine Gedenktafel eingeweiht.

75 Jahre Enztalbahn

Heute, am 8. Juni 1943, sind 75 Jahre im Strom der Zeit dahingerauscht, seitdem die Enztalbahn eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben wurde. Dankbaren Herzens blicken wir auf diese 75 Jahre zurück, denn diese Eisenbahn, die wir der Fürsorge der damaligen Staatsregierung und der Opferwilligkeit des Abgeordnetenhanles verdanken, ist eine Einrichtung, die allezeit von großem Segen war für die Bewohner des oberen Enztals, nicht nur für ihr tägliches Leben, sondern auch für Handel und Gewerbe. Jedermann hat sich heute so an die Eisenbahn gewöhnt, daß keiner sie mehr entbehren möchte, sondern daß jeder sie als etwas ganz Selbstverständliches betrachtet, als eine Verkehrseinrichtung, ohne die man sich das Leben gar nicht vorstellen könnte. Aber von der heutigen Generation hat auch wohl niemand mehr einen Begriff von dem schwierigen Wege, von den Mühen und Arbeiten, von den Kämpfen und Anstrengungen, die erforderlich waren, um den Wunsch nach einer Eisenbahn in ein Projekt zu verwandeln und dann dieses Projekt zur Ausführung zu bringen.

Nachdem 1814 die erste Eisenbahn in England in Betrieb genommen worden war, wurde Friedrich Dörflinger, der „alte Fritz von Weßfalen“, der erste Deutsche, der in Wort und Schrift für die Eisenbahn und ihre Einführung in Deutschland eintrat. Ihm erkand dann im schwäbischen Volkswirtschaftler Friedrich List ein wackerer Mitkämpfer. Aber erst am 7. Dezember 1835 fuhr in Deutschland die erste Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth. 1837 folgte die Bahn Leipzig-Dresden und 1838-40 wurden die Bahnen Berlin-Bohdamm und Berlin-Trautenau, Düsseldorf-Gierfeld, Magdeburg-Lippe und Frankfurt-Wiesbaden eröffnet. Auch Baden erhielt 1840 seine erste Bahn: Mannheim-Heidelberg, die später bis Karlsruhe und dann bis Basel durchgeführt wurde. In den Jahren 1843-52 folgten die Bahnen von Berlin nach Stettin, Magdeburg, Breslau, Köln, Dresden, München, Frankfurt

und Danzig. 1865 waren rund 15.000 Kilometer Bahnstrecken in Deutschland vorhanden. Auch in unserer Nachbarschaft waren bis dahin schon Bahnen entstanden. So die Bahn Bruchsal-Bretten, die am 27. September 1853 dem Betrieb übergeben wurde. Am 3. Juli 1861 wurde die Bahn Forstheim-Wärschinger-Karlsruhe eröffnet, der 1864 die Bahn Forstheim-Mühlacker folgte.

Damals hatte auch der „Enztälner“ schon längst begonnen, den Bau einer Eisenbahn durchs obere Enztal zu empfehlen. Wer heute die alten Bahngänge durchfährt, der kann feststellen, daß der damalige Schriftleiter wie besessen war von der Eisenbahn-Idee, deren Verwirklichung ihm so nahe zu liegen schien. Schrieb er doch in einem Neujahrsgruß:

Und wenn noch ein paar Rinde schwinden,

In Feld und Wald erglänzt ein Wärschenermeer,

Wird uns mit lautem Ruf das Dampfgeschrei länden:

„Und trennt kein Raum von weiten Fernen mehr!“

Satte das Blatt höher alle einschlägigen Mitteilungen und Schriftstücke zum Abdruck gebracht, erschien am 29. März 1863 der erste größere Aufsatz: „Herstellung einer Eisenbahn im oberen Enztal“, dem dann wiederholt größere und kleinere Artikel folgten. Am 12. Mai 1865 wurde dann endlich die Vorlage zum Bau dieser Bahn bei der Kammer eingereicht. Als dann am 21. Juni genannten Jahres die Vorlage angenommen wurde, herrschte große Freude im ganzen oberen Enztal, dessen Bewohner sich mit Recht gar viel von der Bahn versprachen.

Nur über eins gingen in Neuenbürg die Meinungen weit auseinander. Wo sollte der Bahnhof liegen? Vor oder hinter dem zu schaffenden Tunnel? Daß man beiderseits recht hatte, das hat später ja auch die Bahnverwaltung eingesehen und zu beiden Seiten des Tunnels Bahnhöfe errichtet.

Kein Einsichtiger kann sich der Erkenntnis verschließen, daß eine gutgeleitete Zeitung immer ein Abbild ihrer Zeit ist.



wird aus der Mücke ein Elefant, wenn jede Haushaltung die entbehrlichen Altspinnstoffe, Altkleider, Mäntel, Anzüge und Wäschestücke sowie die alten Schuhe und Stiefel zur Annahmestelle bringt. Die Millionenkleinen Spenden bilden eine neue Rohstoffreserve, die den Kämpfern an der Front und den Rüstungschaffenden eine ausreichende Versorgung mit Ausrüstungsgegenständen, Arbeitskleidung und Arbeitsschuhwerk ermöglicht. So hilft die Heimat durch ihre Spenden zur

SPINNSTOFF- UND SCHUHSAMMLUNG 1943
VOM 23. MAI BIS 12. JUNI

DER REICHSBEAUFTRAGTE FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

wel die schwebenden Zeitfragen fortwährend in der Zeitung ihren Niederschlag finden. So war es denn auch während der Bauzeit der Bahn. Die Arbeiten für die Bahnanlage wurden verhältnismäßig rasch gefördert. Nachdem die Vermessungsarbeiten vorgenommen, die Platzfragen erledigt waren und die Ausgrabungen begonnen werden konnten, brachte jeder Tag für die angrenzenden Interessenten neue Ereignisse, die ein lebhaftes Gesprächsthema für die damalige Zeit abgaben, woran sich die ältesten unserer Leser vielleicht noch erinnern. Jene lebhafteste Stimmung für die Bahnfrage spiegelte sich in der Zeitung wider in vielen Notizen darüber, in Verfügungen, Belegungen und Bekanntmachungen von Behörden, Fahrplänen usw.

Ein Ereignis, das großen Jubel auslöste, war das Eintreffen der ersten Lokomotive im Enztal am 26. Februar 1868 die der „Enztälner“ wie folgt begrüßte:

„Ein willkommenes Gast!
Kein Gastnachtsstübchen.“

Eine Lokomotive „Prinz Reimar“ ist heute hier eingetroffen, um, angeführt von der Eisenbahnverwaltung, bei dem Materialtransport der Enztalbahn Dienste zu leisten. Wir begrüßen diesen glückverheißenden Vorboten als Frühlingsvogel seltener Art mit Freuden; möge er sich bei uns recht wohl sein lassen; an Holz und Kohlen für seinen Dampf lassen wir es ihm nicht fehlen!

Immer weiter wurde der Bahnbau gefördert. Endlich war der große Tag da: am 8. Juni 1868 wurde die fertige Bahn eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben. Obwohl der Tag von höchster Bedeutung für das ganze obere Enztal war — ging doch mit ihm das verheißungsvolle Wort in Erfüllung: „Und trennt kein Raum von weiten Fernen mehr!“ — hatte man Abstand von großen Feierlichkeiten genommen. Der „Enztälner“ aber ließ es sich nicht nehmen, den Tag durch drei schöne Feiern zu feiern, die die allgemeine Stimmung des Tages so recht widerspiegeln.

75 Jahre sind seitdem verfloßen, ein Zeitraum, der für unser deutsches Vaterland so ereignisreich wurde. Haben wir doch als Krönung des 75. Jahres das durch Bismarck geschmiedete Zweite Reich entstehen und wieder verlassen, auf daß es, dem Vogel Phönix gleich, als Großdeutsches Reich erneut erhebe, das heute wiederum im Kampf gegen seine Feinde steht, heute aber in der festesten Bewußtheit, daß es, von treuen Bundesgenossen unterstützt, diesen Kampf, in dem ihm die Heimat den Rücken stützt, über gewinnt.

Daß die Bewohner des oberen Enztals von der Eisenbahn erholt, ist eingetreten. Die Eisenbahn in Verbindung mit Post und Telegraphie, der sich dann auch bald die Telephonie zugesellte, hat ihr reiches Füllhorn über sie alle, über öffentliches Leben, Handel und Gewerbe ausgegossen, und der von ihr ausgehende und vermittelte Segen wurde von Jahr zu Jahr spürbarer.

Aus Baden. (Gendarmereisende untergefallen.) Der in Forstheim a. R. stationierte Oberwachmeister Albert Hut wurde durch Räderhand getötet. Der Beamte hatte einen Hüftling abzuholen. Bei dem Aufenthalt an einer geschlossenen Bahnstation zog der Verhaftete eine Pistole und schoß den Beamten nieder. Den schweren Verletzungen ist der im 51. Lebensjahr stehende Oberwachmeister in der Freiburger Klinik erlegen. Der Täter ist flüchtig.

Stettin i. B. (Von Dämon an die Wand gedrückt.) Beim Ausspannen eines Ochsen sprang dieser über den Hof und drückte eine Frau so heftig gegen die Hauswand, daß sie mit schweren Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Überlingen. (Weim Baden ertrunken.) Beim Baden im Andelshofer Weiher, einem einige Kilometer vom Bodensee entfernten Wasser, ist ein Hilfsarbeiter ertrunken, obwohl es schwimmen konnte. Dieser Fall mahnt im besonderen, die für das Baden erlassenen Regeln genaustens zu beachten.

Wülfingen. (Zu Tode gestemmt.) Der bei der Stadt beschäftigte Arbeiter August Seiler wollte in der Nähe des Viehhofs zwei Bogen aneinanderknüpfen. Auf der abschüssigen Straße kam einer der Bogen in Fahrt, sodas Seiler eingeklemmt wurde. Den schweren Verletzungen ist der Verunglückte bald darauf erlegen.

Totaler Krieg

**fordert auch totalen Einsatz
alter Spinnstoffe und Schuhe!**

Sie dienen als Rohstoffe für die Kriegswirtschaft. Jede Haushaltung gibt ihre Spende zur

Spinnstoff- u. Schuhsammlung 1943!

Wirtschaft der Woche

124-jähriger Pfingstzug auf afrikanisches Spatkapital — Auch Personentraktoren mit Generator — Meldung zum Allgäu-Appell — Curtlen der landwirtschaftlichen Geldflüssigkeit

SED. Seit kurzem versuchen Amerikaner und Engländer, der Bevölkerung Französisch-Afrikas mit allen erdenklichen Druck- und Propagandamitteln eine Anleihe aufzubringen, die beiderseitig als „Afrika-Anleihe für Frankreich“ getarnt ist. Die französische und afrikanische Bevölkerung fräut sich mit Kräften gegen die Zeichnung dieser im Namen des Verräters-Generals Giraud angelegten Anleihe. Nach jüngsten Meldungen geben die Zeichnungen nur sehr zögernd ein, so daß mit der Verkündung einer Zeichnungsfrist gerechnet wird. Die Bevölkerung fühlt, daß es sich hier um einen neuen jüdisch-plutokratischen Anschlag auf ihre Erbsparnisse handelt, die schon bisher durch das Verhalten der Besatzungsmächte demütigt worden sind. Entsagen ihren überlauten Versprechungen, daß sie die Bevölkerung versorgen und ihre wirtschaftlichen und sozialen Rechte wahren wollen, haben die Engländer und Amerikaner vom ersten Tag an mit der rücksichtslosen Ausbeutung dieser Gebiete begonnen. Sie setzten den Zwangskurs des französischen Franken auf nur drei Fünftel seines bisherigen Kurswertes fest. Mit ihrem auf solche Weise künstlich „aufgewerteten“ Pfund und Dollars kauften sie seitdem alles auf, was ihnen begehrtestens erschien. Wegen dieser Ankäufe fehlt es heute der Bevölkerung an den wichtigsten Lebensmitteln. Eine ungeheure Preissteigerung, an der die jüdischen Händler noch Kräfte verdienen, vertwert die Lebenshaltung und hat die Ersparnisse der Bevölkerung entwertet. Die zahlreichen jüdischen Bankiers aber, die mit de Gaulle und Giraud Frankreich rechtzeitig den Rücken gekehrt und ihr Vermögen in Dollars und Pfund angelegt haben, sitzen heute in den Städten von Tunis bis Casablanca und profitieren im Best der ihnen von Roosevelt wieder verliehenen „Bürgerrechte“ von der künstlich erhöhten Kaufkraft ihres Kammons. Mit dem Erlös der Zwangsanleihe wollen die USA und England ihre Besatzungskosten bezahlen, nachdem die jüdischen Bankhäuser ihre Anleiheprovisionen fakturiert haben. Wie in Ägypten, Iran, Syrien und Palästina sind die Hauptleidtragenden dieses unmenslichen Systems die arabischen Bevölkerungsteile, die für ihre Erbsparnisse ein Papier erhalten, für welches weder Roosevelt noch Churchill eine Gewähr übernommen haben.

Nachdem bisher vorwiegend die Kraftwagen und andere Treib- oder Hochdruckgas umgestellt wurden, werden nunmehr Ruhfahrzeuge auf Generatorgas und in Ausnahmefällen auf Treib- oder Hochdruckgas umgestellt werden, werden nunmehr auch Personentraktoren, Taxis, Befehlsfahrzeuge, Krankenwagen, Leichenwagen auf einen dieser Ausweichkraftstoffe umgestellt werden. Die jetzt schon mit Generatorgas laufenden Personentraktoren sind vorwiegend Verkehrs- wagen. Der Reichsverkehrsminister hat heute die für die Umstellung maßgebenden Durchführungsbestimmungen im Reichsverkehrsblatt Nr. 13 veröffentlicht. Selbstverständlich werden nur diejenigen Autos umgestellt, die für den Kriegszweck-

digen Personentraktorenbetrieb unbedingt erforderlich sind. Die Personentraktoren mit einem Hubraum bis höchstens 2 Liter sind auf Hochdruckgas, Treibgas oder Generatorgas als Holz- kohle, Personentraktoren mit einem Hubraum bis höchstens 3 Liter sind auf den Betrieb mit Generatorgas jeder Stoffart, jedoch nicht Holzkohle, umzustellen. In erster Linie sollen vorhandene Versorgungsmöglichkeiten mit Hochdruckgas weitgehend ausgenutzt werden. Eine Umstellung auf Niederdruck- gas, Elektroantrieb, Acetylen- oder Gasantrieb sowie die Verwendung von Anhängern für den Generator oder die Gasflaschen ist unzulässig. Die Reihenfolge der Umstellung richtet sich allein nach der Dringlichkeit des Fahrzeuges, wofür die Kraftstoff- zuteilung ein brauchbarer Maßstab ist. Personentraktoren mit größerer Kraftstoffzuteilung werden demnach vor solchen mit kleinerer Kraftstoffzuteilung umgestellt werden. Die Umstellung kann erfolgen auf Antrag und nach Vorprüf. Zuständig für die Umstellung ist der Reichsverkehrsminister. Er prüft die Anträge und erteilt die Genehmigungen. Bei der Umstellung auf Generator- oder Hochdruckgasbetrieb bestimmt er in seiner Eigenschaft als Beamtenführer der Personentraktoren, auf welche Kraftstoffart und gegebenenfalls auch auf welchen Generator umgestellt werden soll. Für die Umstellung von Personen- und ähnlichen Kraftwagen werden keine Gebühren gezahlt. Die umgestellten Personentraktoren sind zwecks einer sofortigen Wiederinbetriebnahme dem amtlich dafür zugelassenen Sachverständigen vorzuführen. Dieser darf die Umstellung nur abnehmen, wenn die Umstellungs- genehmigung des Reichsverkehrsministers vorliegt und bei der Umstellung auf Treibgas das vom Reichsbüro für Mineralöl herangezogene Merkmal mit Prüfungsmerkmal oder bei der Umstellung auf Generatorgas der VOR-RECHTIGUNGSGEBIETEN vorgewiesen werden können. Erst danach erfolgt die Wiederinbetriebnahme. Die Veröffentlichung der Durchführungsbestimmungen bedeutet nun nicht, daß jetzt ab sofort alle noch laufenden Personentraktoren umgestellt werden, vielmehr erfolgt die Umstellung schrittweise je nach der Liefer- möglichkeit der Apparaturen und Generatoren und nach dem Arbeitsanfall in den Umbauwerkstätten.

An alle Haushaltungen ist der Appell ergangen, diesmal auch Kitzschube zur Spinnstoff- und Schußfammlung abzugeben. In diesen Tagen des vorfrühlinglichen Großputzes ist die beste Gelegenheit, diesem Appell zu folgen und einmal im Schubschrank, der Kumpelkammer, dem Keller, aber auch in der Wohnlaube des Gartens nachzuschauen, ob dort nicht noch überflüssiges Schuhwerk herumliegt. Bei dieser General- räumung wird noch manches Stück jutage kommen, das der Kitzschubfammlung zugeführt werden kann. Daß viele Volksgenossen ältere Schuhe gern noch im Garten oder bei der Hausarbeit auftragen wollen, ist verständlich; aber in so manchem Winkel liegt ein Paar herum, das selbst für diesen letzten Dienst nicht mehr verwendet wird, weil Oberleder oder

Verdunkelungszellen!

Heute abend von 22.23 Uhr bis morgen früh 4.55 Uhr

Sohlen zu schodhaft geworden sind und eine Reparatur nicht mehr lohnen. Diese ausdungrierten Schuhe leisten aber als Rohstoffe noch gute Dienste, darum bin mit ihnen zur Schuß- fammlung! Abgelassene Holzsohlen- und Leder- oder Gummisohlen- Schuhe werden in der Regel nicht mehr „besohlt“. Es würde aber eine Verschwendung von Rohstoffen bedeuten, wenn sie in den Müll wandern wür- den, denn der Stoff des Oberteils kann noch gut verwertet werden. Selbst die alten Niedertrieder, die als Hauschuh aus- gedient haben, die ausgelassene Pantinen und die zerfalten- sten Turnschuhe werden von den Sammelstellen gern entzogen- genommen. In mancher Kiste werden noch alte Schürhülsen aus Großmutter's Zeiten schlummern oder Schürhülsen, die der Jüngling längst herangewachsen ist. Sie gehören ebenso in die Spinnstoffsammlung wie die alten „Kostüpe“, die Vater einst alle Juchelpaare einmal anzog und die nun brüchig geworden sind. Beim Kitzschubputz sollten sie endlich alle herausgemauert und zur Schußfammlung gebracht werden.

Die Geldflüssigkeit der Landwirtschaft mag auf den ersten Blick zu der Annahme verleiten, daß ihre Ertragslage im Krieg besonders günstig sei. Wie dieser Tage die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt feststellte, hat sich die Rentabilität der Landwirtschaft im vergangenen Jahr aber weiter verringert, vor allem weil die Einnahmen aus der Viehwirtschaft zurückgegangen sind und die Betriebskosten sich nicht entsprechend ermäßigt haben. Wenn trotzdem die land- wirtschaftlichen Kreditgenossenschaften gesamtartig mehr als 10 Milliarden RM. Einlagen anweisen gegen etwa 3 Mil- liarden RM. im Reich vor dem Krieg, so drückt sich in dieser Steigerung die Tatsache aus, daß die Bauern und Landwirte ebenso wie die übrigen Volksgenossen nur noch in begrenztem Umfang Verbrauchsgüter kaufen können. Noch mehr hat aber, wie die „Bankwirtschaft“ betont, die kriegs- bedingte Realisierung der Betriebsaufstanz zur Geldflüssigkeit der Landwirtschaft beigetragen. Nach fast hundertjähriger Schöpfung sind allein im Reich etwa 4 Milliarden RM. der Land- wirtschaft zugeflossen aus der Verminderung der Viehbe- stände. Auf eine weitere Milliarde RM. sind die unterblieben- den Ausgaben für Anschaffungen und Ersatzbeschaffungen anzunehmen. Auch für die Bodenpflege konnte weniger als im Frieden aufgewendet werden. Insgesamt dürften dadurch etwa 6 Milliarden RM. Betriebsmittel freigelegt worden sein, die sich nun als Einlagen bei den Kreditinstituten und in anderen Geldanlagen niedergefunden haben. Aus freigelegten Be- triebsmitteln hat die Landwirtschaft im Krieg auch zwischen 1,5 bis 1,75 Milliarden RM. Schulden zurückgezahlt, so daß sich ihr Schuldenstand heute noch auf etwa 11 bis 11,5 Mil- liarden RM. beläuft. Fast ebenso hoch dürfte heute das in Einlagen, Wertpapieren und Hypothekenausleihungen ange- legte Geldvermögen der Landwirtschaft sein, wovon aber nach dem Krieg ein großer Teil in Form von Neuanschaffungen usw. wieder in den Betrieb zurückfließen wird.

Als Vermählte grüßen
Robert Bausec
Uffz. z. Zt. im Osten
Lotte Bausec
geb. Barkhardt
Wildbad Schwarzw. Konstanz Bodensee
Juni 1943

Als Vermählte grüßen
Heinrich Schulz
Mina Schulz
geb. Eitel
Schriesheim Wildbad
Juni 1943

Schönberg.
Der Einwohnerrat von hier und Umgebung zur Kenntnis, daß ich meine
Brot- und Feinbäckerei
ab 10. Juni 1943 wieder betriebe.
Um Unterstützung bitte
Math. Rentschler
und Frau.

Man kann Backpulver sparen und doch gut backen! Bedienen Sie sich der „Zeitgemäßen Rezepte“ von **Dr. August Jetter, Bielefeld.**

Berteilung von Süßwaren

Alle Kinder und Jugendlichen bis zu 18 Jahren (einschließlich Selbstversorger) erhalten voraussichtlich noch in der 5. Verteilungsperiode eine Zuteilung von 20 Gramm Süßwaren. Der Zeitpunkt, von dem ab die Süßwaren in den Einzelhandelsgeschäften bezogen werden können, wird noch besonders bekanntgegeben.

Die Ausgabe der Süßwaren erfolgt gegen Vorbestellung. Die Verbraucher haben zu diesem Zweck bis spätestens 10. Juni 1943 den Abschnitt R 22 der rosa Nährmittellisten 50 für Kinder bis zu 3 Jahren (Kf) und für Kinder und Jugendliche von 3-18 Jahren (Jd) durch die Verkaufsstelle, bei der sie die Süßwaren beziehen wollen, als Bestellabschnitt abtrennen zu lassen. Für die 3 bis 18 Jahre alten Selbstversorger mit Getreide, die im Besitz der blauen Nährmittelliste sind, muß zur Führung des Altersnachweises die Reichs-Heiderkarte der zuständigen Kartenausgabestelle mit der blauen Nährmittelliste 50 vorgelegt werden, die sodann den Doppelabschnitt R 22 R 23 der blauen Nährmittelliste mit dem Dienststempel zu versehen hat. Bei der Vorbestellung ist von den Verkaufsstellen dieser abgetrennte Doppelabschnitt abzutrennen. Um sicherzustellen, daß die Süßwaren später nur bei der Verkaufsstelle bezogen werden, bei der sie bestellt worden sind, haben die Verkaufsstellen den Stammschnitt der Nährmittellisten auf der Rückseite mit ihrem Firmenstempel und der Bezeichnung „Sü“ zu versehen. Der Stammschnitt ist von den Verbrauchern bis zur Ausgabe der Süßwaren sorgfältig aufzubewahren.

Die Verkaufsstellen haben bis spätestens 11. Juni 1943 die abgetrennten Bestellabschnitte gebündelt oder in Beuteln mit je 100 Stück ihrer zuständigen Kartenausgabestelle einzu- reichen, die sodann über die entsprechende Menge Süßwaren einen Bescheid A ausstellt. Diese Bescheide sind unverzüglich, spätestens bis 16. Juli 1943, an den Lebensmittel- bzw. Süßwarengroßhandel oder an die Hersteller einzusenden.

Für anfallendmäßig untergeordnete oder sonstige in Ge- meinschaftsverpflegung lebende Verbraucher, die keine Nährmittellisten erhalten (mit Ausnahme des Reichsarbeitsdien- des und der Lager der erweiterten Kinderlandverschickung) erhalten die Lagerleitungen, Anstalten usw. von mir Ver- schreibung B über die ihnen zustehende Menge Süßwaren, die unverzüglich durch die Verkaufsstellen des Lebensmittel- einzelhandels an den Lebensmittel- bzw. Süßwarengroß- handel oder an die Hersteller weiterzureichen sind.

Offiziere, Kriegsgefangene, Polen, Juden sowie Straf- gefangene und Häftlinge in Konzentrationslagern sind von der Zuteilung ausgeschlossen.

Verbraucher, die nach Abschluß der Vorbestellung und vor dem Tage, von dem ab die Ausgabe der Süßwaren erfolgt,

geboren werden, zuziehen oder aus einer Sammelverpflegung entlassen werden, erbollen im Einzelfall von ihrer zuständigen Kartenausgabestelle auf Antrag einen Verechtigungschein, der zum Bezug von 20 Gramm Süßwaren ohne Vorbestellung berechtigt.

Calw, den 5. Juni 1943.
Der Landrat
— Ernährungsamt Abt. B —

Stadt Wildbad.
Belanntmachung!
Anträge auf Nachschuß von Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1942 können noch bis zum 30. ds. Mts. eingereicht werden.
Der Bürgermeister.

Wildbad.
Spinnstoff-Sammlung!
Annahme von Spinnstoffen und Schuhen: Alle Volksschule, Cohal unten links
Mittwoch 14-18 Uhr
RS-Neuenschaft. Ortsgruppenleitung.

Stadt Herrenalb.
Deutsche Volksschule.
Die Anmeldung der Schulanfänger findet am **Mittwoch den 9. Juni 1943**, vormittags 9 Uhr, im neuen Schulhaus unter Vor- lage des Impfheines oder sonstigen Anweises statt. Anzumelden sind alle Kinder, die bis 31. Oktober 1943 das 6. Lebensjahr vollendet haben, auch die der Landesverpflichteten, die sich nach dem 1. September hier aufhalten.
Der Schulleiter: i. B. H. Börsch.

Hilfer-Jugend - BdM. Standort Neuenbürg
Zu einer kurzen Besprechung heute Dienstag abend 8.15 Uhr bitte ich sämtliche Mädel vom BdM. und BdM-Werk sich am Heim einzufinden.
Die Standortführerin.

Suche
für mich und meine 10-jährige Tochter (Oberschule)
3-6 räumige Wohnung zu mieten;
ev. auch Haus zu kaufen
Frau Dr. Brüggemann, Effen, Degehertstraße 5.

Wildbad.
Auto-Reifen
7,00x17, zwischen Wildbad und Enzklösterle am 5. Juni **verloren**
gegangen. Um Rückgabe gegen Finderlohn wird gebeten.
Auto-Straß, Fernspr. 324.

Gloria sparsam verwendet!
Schuhpflege

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb
Mittwoch den 9. Juni 1943
16.30 u. 20 Uhr
Winternachts- traum
Ein Film mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Hans Moser u. Theo Lingens.
Alte Spieluhren
Kulturfilm
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen
Eintritt RM. —, 50 und RM. 1.—
Besucher in Uniform halbe Preise

Suche Heugras
von 1-2 Morgen in Wildbad oder Umgebung.
Kulunst erteilt die Enzklöster- schloßstelle.
Gräfenhausen.
Eine gutgewohnte hochtätige **Kalbin**
setzt dem Verkauf aus.
Gottlob Senfer.

Burnus nicht für kleine Wäsche!
Burnus für alle Wäsche — für allen Schmutz, das gilt für die Zeit, wo Burnus unbeschränkt zu haben ist. Heute sortiert man die Wäsche und weicht nur die schmutzigsten Stücke in Burnus ein. Der argste Schmutz bleibt dadurch schon im Ein- weichwasser, und man bekommt auch die schwierigen Wäsche- stücke ohne langes Kochen*) und Bürsten leichter sauber.
*) Auch ein Zug über „Kulturbilder“

Alleinstehende Dame
sicherer Mietzähler, sucht
2 Zimmer und Küche
als Dauermieter. Cotl. Laufz gegen
3 Zimmer, Küche, Bad
in schöner Lage Duisburgs.
Frau Sophie Oppelband, Duisburg/ Rh., Reichstr. 10.
Gefunden wurde am 4. Juni auf dem Weg von der Spahnbr. - Schwamm. Warte eine **schwarze Damenweste**
Zu erfragen in der Enzklöster- schloßstelle.